

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Auserlesener Poetischer Hochzeit- Begräbnisz- und Ehren-Gedichte/**

**Krantz, S.**

**Qvedlinburg und Aschersleben, [1710?]**

**VD18 90618610**

Die Eheliche Einigkeit An eben diesem Hochzeitlichen Ehren-Feste in  
folgenden Carmine entworffen.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-18117**

Die Eheliche Einigkeit  
 An eben diesem Hochzeitlichen  
 Ehren-Feste in folgenden Carmi-  
 ne entworffen.

Der ganze Himmels-Bau/die ausgedehnte  
 Welt  
 Und was der Erden-Kreis in seinem Schooße  
 hält:  
 Auch was das Wasser giebet/  
 Und die Natur umringt/  
 Macht der/ der alles liebet/  
 Und alle Welt durchdringt.  
 Was um uns ist/ und was des Leibes Aug erz-  
 blickt/  
 Was unser Herze nur vergnüget und erblickt/  
 Entsteht von einem Schöpffer/  
 Und dieser kan allein/  
 Nicht anders als ein Töpffer  
 Der Dinge Meister seyn.  
 Von diesem Einem kömmt der hohe Engels-  
 Chor/  
 Der leistet seine Pflicht/ und schwinget sich em-  
 por/  
 Denselbigen zu preisen  
 Der ihn aus nichts gemacht/  
 Und dem Danck zu erweisen/  
 Der unaufhörlich wacht.  
 Wo ist wol etwas/ das sich selbst das Leben gibt?  
 Das seinen klugen Sinn aus eignen Kräfte[n]t libt/  
 Das



Das von sich selber blühet/  
 Und durch die Zeiten läufft/  
 Die Gott von ferne siehet/  
 Den keine Zeit begreiffet.

Von diesem Einigen kömmt alle Creatur/  
 Nach diesen Einigen verlangt auch die Natur.  
 Was aus dem Meere schieffet/  
 Zieht wiederum dahin/  
 Was von dem Himmel fließet  
 Führt einen Himmels-Sinn.

Wer Christum gründlich kennt/ der ist damit ver-  
 gnügt/

Daß uns die Einigkeit mit Gott zusammen  
 fügt/

Er ist auch voller Freuden/  
 Daß Gott im Herzen wohnt/  
 Der auch in allen Leiden  
 Die Einigkeit belohnt.

Wer bindet doch an uns diß fest verknüpfte  
 Band?

Daß alles/ was nur ist/ von Einer Liebes-  
 Hand

Auf einen Winck entstehet/  
 Und sein verlangter Lauff  
 Eilt ungesäumt/ und gehet  
 Dieselbe Bahn hinauf.

Die Liebe Gottes kämpfft die rechte Einig-  
 keit/

Aus Liebe machte Gott die Zeiten mit der Zeit/  
 B 5 Die



Die Liebe Gottes ziehet  
 Mit Lust und mit Gewinn/  
 Und ihre Gluth durchglüet  
 Den Gott ergebenen Sinn.  
 Ein Herz/ das Gott verlangt und dessen Güte  
 Fennt/  
 Bekömt ein Herz / das auch von Gegenliebe  
 brennt:  
 Gott ist die höchste Güte/  
 Die flößt durch ihre Krafft  
 In ein vergnügt Gemütthe  
 Den höchsten Liebes-Safft.  
 Was sich verehlicht hat/ und bey einander lebt/  
 So daß ein Einig Herz in zweyen Herzen  
 schwebt/  
 pflegt von Gott zu entspringen/  
 Der solche Herzen küßt/  
 Die nach dem Einen ringen/  
 Das Gottes Liebe ist.  
 Hierzu verpflichtet Sie die treue Liebes-Gluth/  
 Denn die vereiniget und bindet Muth und Blut/  
 Ihr Ursprung wird gegründet  
 Auf Treu und Einigkeit  
 Worzu Sie sich verbindet/  
 Darzu ist sie bereit.  
 Ihr Edles Paar / wahr't Euch an Freund-  
 schafft schon verwand/  
 Und nehmt die Einigkeit/ die näher ist/ zur  
 Hand/

Das



Das jegige Verbinden  
 Zieht beyderseits dahin/  
 Unfehlbarlich zu finden  
 Ein Herz/ und Einen Sinn.  
 Ein Herz voll Tugend wird durch solchen Zweck  
 beglückt/  
 Und/ wenn es ihn erreicht / vergnüget und er-  
 qüicket/  
 Es suchet seines gleichen /  
 Und findet seinen Platz/  
 Vor keinen Laster weichen  
 Ist sein verlangter Schatz.  
 Ihr angefangner Stand ist von Gott eingesezt/  
 Es wird kein Theil dadurch verfehret und ver-  
 legt.  
 Gott will sie dadurch ziehen  
 Zur höchsten Liebes-Lust  
 Wenn wir die Laster fliehen/  
 So wird sie uns bewusst.  
 Der Dreymal-Einige erhalte dieses Band/  
 Daß er geknüpffet hat/ und segne ihren Stand/  
 So kan man hieraus schliessen/  
 Daß Gott das höchste Gut  
 Sich pflege zu ergiessen/  
 Wo man das Gute thut.  
 Er stöhre alle Macht/ die sie zerstöhren kan/  
 Und nehme sich mit Huld derselben ferner an/  
 Er lehre sie verachten  
 Die Wiedertwärtigkeit/  
 Und



Und mit Gedult betrachten/  
 Was uns in Gott erfreut.  
 Er laße ihrem Sinn dergleichen Spiegel seyn/  
 Aus dessen Einigkeit ein angenehmer Schein  
 Ohn unterlaß entstehet/  
 Der andre würcklich lehret/  
 Und in die Herzen gehet  
 Dir Zanck und Grimm verheert.

An dem Hochzeitlichen Eh-  
 ren=Feste Tit. Herrn Heinrich  
 Goldeners wohlbestallten Organi-  
 sten und Schul=Collegen in Egeln/  
 und Tit. Jgf. Christinen Kleffelin  
 ist folgendes glückwünschend über-  
 geben.

**E**cht da die Sommer=Zeit uns viel Ergö-  
 zung bringet/  
 Das Feld geseegnet steht / und zu der Erndte  
 dringet/  
 Ist frölich was da lebt / die Lerche steigt em-  
 por/  
 Und singt ihr Lirili ; ja der gesammte Chor  
 Der andern freuet sich : Da wird mir auch erz-  
 zehlet/  
 Wie Er / Herr Goldener / was Liebes Ihm  
 erwehlet/

Was